

# Anders als übliche Pflege!?

## Versorgung von Patienten mit Demenz im Akutkrankenhaus

## Universitätsklinikum Schleswig-Holstein



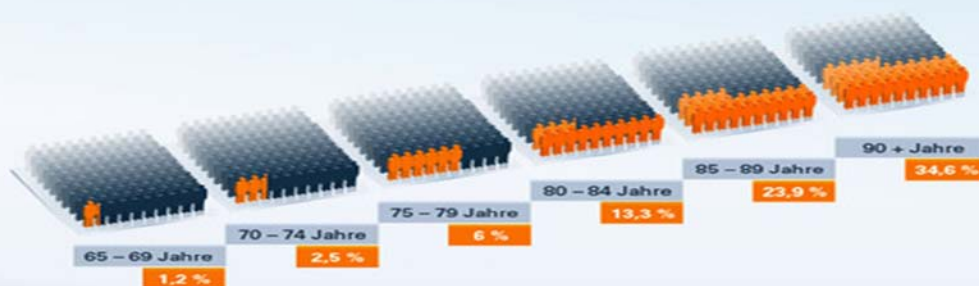
**12.500 Mitarbeitende**

**80 Kliniken**

**2.500 Betten**



## Zahlen



- **ca. 50% der Patienten im Krankenhaus sind > 60 Jahre** (RKI, 2010)
- **MmD im Krankenhaus in 2 deutschen Studien**
  - 12 % auf chirurgischen und internistischen Stationen (Lübeck, Arolt et al. 1997)
  - 29 % in der Geriatrie (PAOLA-Studie Darmstadt, Trauschke et al. 2009)
  - 18 % Pflegeheimometer (dip 2014)
- **MmD in internationalen Studien**
  - Prävalenz zwischen 3.9 % und 43.3 % (Pinkert, Holle; 2012)
- **Demenz ist selten der Einweisungsgrund**
  - Demenz als Hauptdiagnose in 0,15 % (RKI, 2010)

**„Der akute kognitive Status eines Patienten ist ein Vitalparameter.“**

Dr. Simone Gurlit, Münster

## Ausgangslage: erhöhtes Risiko für

- **inadäquate Versorgung**  
z. B. FEM, Antipsychotika
- **nosokomiale Komplikationen**  
z.B. Delir, Sturz, Infektionen, Malnutrition
- **Verschlechterung der kognitiven Situation**



## Ausgangslage: Versorgungsstrukturen



- **Unzureichendes Wissen und Können des patientennahen Personals**
- **Ablauforganisation: Häufige Wechsel des Gegenübers, Abläufe nicht patientenzentriert**
- **Räumliche Gegebenheiten: fremde Umgebung, fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten**

## Ziele

- **Sensibilisierung der MA für kognitive Einschränkungen**
- **Versorgung auch an Bedürfnissen des Patienten orientiert**
- **Reduzierung unerwünschter Ereignisse (FEM, nosokomiale Komplikationen usw.)**



## Maßnahmen

- **Schulung und Wissensvermittlung multiprofessionell**
- **Erfassung kognitiver Status bei Aufnahme**
- **Personzentrierte Versorgung multiprofessionell:**
  - **Wahrnehmung der Bedürfnisse**
  - **Anpassung struktureller Abläufe**
  - **Einbindung von Bezugspersonen**



## Person-zentrierter Ansatz

- Das Gefühl, etwas wert zu sein
- Das Gefühl, etwas tun, etwas bewirken zu können
- Das Gefühl, Kontakt zu anderen Menschen zu haben, dazu zu gehören
- Das Gefühl von Sicherheit, Urvertrauen und Hoffnung

nach Tom Kitwood



## Validationsschritte nach Richards (IVA)

1. Was für ein Gefühl steckt hinter dem Verhalten?  
Welches Motiv/ Bedürfnis/ Antrieb?
2. Dieses zulassen, akzeptieren, wertschätzen: in  
kurzen Sätzen zusammenfassen
3. Auf allgemeiner Ebene bestätigen (Redewendung,  
Sprichwörter)
4. Gesprächsausstieg

## Initiativen am UKSH

- **Implementierung eines geriatrischen Konsil-Teams**  
– z.Z. Auswertung Patientendaten
- **Schulung der MA**
- **Arzneimittelsoftware „Meona“**
- **Einbindung von ehrenamtlichen Demenzbegleitern**
- **Berücksichtigung der Bedarfe in bauliche Maßnahmen**

## Ehrenamtliche Demenzbegleiter

- Insg. 30 ehrenamtliche Demenzbegleiter
- Jeder kommt einmal die Woche (10-13 od. 15-18Uhr)
- gleichbleibende Station und Wochentag
- Info durch Pflegekräfte
- Eigenständiger Kontakt zu Patienten

Wissen schafft Gesundheit

### Erfolgreicher Start für Stationshelfer

Da die Zahl der Patienten mit Demenz weiter ansteigt, möchte die Uniklinik das Projekt mit dem ehrenamtlichen Begleit- und Beschäftigungsdienst ausweiten – Am 8. Oktober gibt es einen Info-Vormittag

Von Michael Hollnide

St. Jürgen, Krankenschwester Dana Bolz hat die Liste mit den Neuanfragen auf Station 41c schon fertig und drückt sie Angelika Urban gleich in die Hand, als diese ihren Freiwilligendienst beginnt. Die 59-Jährige hat extra ein lilafarbenes Hemd übergezogen, damit sie von Ärzten und Pflegeern sowie Angehörigen gleich erkannt werden kann. „Durch die Liste wissen wir gleich Bescheid, was uns erwartet, und wo unsere Unterstützung am dringendsten benötigt wird“, freut sich die Ehrenamtliche. Sie hatte im vergangenen Jahr aus den LN vom Projekt der Lübecker Uniklinik erfahren und gleich die Motivation verspürt, das Vorhaben zu unterstützen.

Seit Januar kommt sie nun immer mittwochs von 10 bis 13 Uhr, um sich als ehrenamtliche Stationshelferin in der Unfallchirurgie speziell um ältere Patienten zu kümmern, die kognitiv eingeschränkt sind. „Also um Patienten, die sich vor allem schlechter erinnern können, Einflüssen in der Wahrnehmung und Orientierung sowie Schwierigkeiten beim Denken überhaupthaben“, erklärt Bolz Jacobs. Denn gerade für diese sei eine

plötzliche Entlassung ins Krankenhaus oft ein verheerendes Erlebnis. Die Chefin des Patienteninformationszentrums (PIZ) am UKSH hatte in vergangenen Jahr die Idee zur Etablierung eines ehrenamtlichen Begleit- und Beschäftigungsdienstes und zieht eine erfreuliche Zwischenbilanz. „Wir haben jetzt ein festes Team von 16 engagierten Menschen, die in Tandem-Besetzung die Woche über zwei Stationen



Die Stationshelfer Angelika Urban und Wolfgang Müller besprechen sich mit Krankenschwester Dana Bolz (l.) und Beke Jacobs, Chefin des Patienteninformationszentrums (PIZ).

abdecken können“, so Jacobs. Doch der Bedarf sei weitaus größer, so dass durch eine weitere Info-Kampagne am 8. Oktober möglichst noch mehr für diese Aufgabe gewonnen werden sollen.

Um eine Datengrundlage zu haben, hat das PIZ extra im ersten Halbjahr sowohl auf einer Station in der Unfallchirurgie als auch in der Orthopädie ermittelt, wie viele Patienten über 65 Jahre als „kognitiv eingeschränkt“ gelten können.

„Dabei hat sich gezeigt, dass von 312 Patienten rund 65 Prozent in diese Gruppe eingeordnet werden konnten“, resümiert Jacobs. In der Inneren Medizin sei diese Zahl ähnlich hoch, weil die PIZ-Chefin aus Berichten der Pflegeteams. „Das sind nunmal Stationen, auf denen Menschen mit typischen Alterskrankheiten landen. Und da Seniors auch häufiger stürzen, ist die

Unfallchirurgie ebenso betroffen.“ Lisa Marie Schultz, Stationsleitung auf der 41c, betont, wie wertvoll die Hilfe ist. „Das ist schon eine große Entlastung für uns. Man merkt das daran, dass der Geräusche-Pegel wesentlich niedriger ist und die Atmosphäre auf Station entspannter.“ Auch das Meidenager sei sehr positiv. Ein Satz, den Angelika Urban mit einem zustimmenden Nicken kommentiert.

• Die Menschen benötigen jemanden, mit dem sie in so einer Stresssituation, die sie häufig nicht verstehen, sprechen können.“

Stationshelfer Wolfgang Müller

Auch Wolfgang Müller ist von seiner freiwilligen Tätigkeit sehr angezogen. Der 61-Jährige, der als Bundesbeamter in der Ruhephase seiner Alterszeit, nach seinem ehrenamtlichen Engagement gesucht hat, wird auf Station 41c eingesetzt. „Ich lerne in der eigenen Familie gesehen und erlebt, wie sich ältere Menschen bei eingeschränkter Aufnahmefähigkeit häufig im Krankenhaus sehr verloren fühlen“, schildert er seine Motivation. „Sie benötigen dann jemanden, mit dem sie in so einer Stresssituation, die sie häufig nicht verstehen, sprechen können.“ Zuhören, Vorlesen und Spielen gehören ebenfalls immer dienstags zu seinen Aktivitäten. Man bekomme auch sehr viel Dankbarkeit zurück.

Damit die Ehrenamtlichen auch gut auf ihre neue Tätigkeit vorbereitet sind, gibt es vor dem Einsatz auf der Station fünf Schulungstermine sowie eine Hospitation bei einer Tagesspielseinrichtung. „Wir bieten auch einen Gesprächskreis, der sich alle zwei Monate trifft an. Und bei Bedarf kann auch psychologische Unterstützung in Anspruch genommen werden“, so Beke Jacobs.

• Info-Tag am Donnerstag 8. Oktober, 9 bis 12 Uhr, Haus 73, Seminarraum 2, Ratzeburger Allee, Anmeldung unter Telefon 04 51 5050-59 74 oder per E-Mail an beke.jacobs@uksh.de

## Erfahrungen

- Reduzierung des Geräuschpegels
- Reduzierung von Unruhe bei Patienten
- Steigerung von „Zugänglichkeit“, Abbau von angespannter Atmosphäre
- Entlastung der hauptamtlichen Mitarbeiter



## Bauliche Maßnahmen

- Räume hell, freundlich, alltagsbezüglich gestalten
- räumliche und situative Orientierung bieten
- Aktivierungsangebote, Beschäftigung, Reize anbieten
- Farbe „Weiß“ ist eher schwierig für Patienten mit kognitiven Einschränkungen; ein Kontrast ist zu herzustellen

# Anders als übliche Pflege?

**Sind Patienten entweder**

**Menschen mit Demenz = schwierig/  
problematisch?**

oder

**Menschen ohne Demenz = Krankenhaus  
„geeignet“?**

**„Viele Menschen im Krankenhaus benötigen die  
gleiche Aufmerksamkeit wie Menschen mit Demenz!“**

Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Beke Jacobs**  
**Leitung PIZ am UKSH**

Krankenschwester  
Gesundheitsberatung  
Personzentrierte Beratung

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein  
PIZ – Patienteninformationszentrum  
0451 500 5974

[www.uksh.de/piz](http://www.uksh.de/piz)  
[piz@uksh.de](mailto:piz@uksh.de)

